

TAUCHEN BEI DEN PFEIFERN

Kurz vor unserem Ruhestand haben meine Frau und ich begonnen "Ein-Platzerl-In-Der-Sonne" zu suchen. So wollen wir der winterlichen Jahreszeit in Österreich entkommen. Um einerseits Währungsrisiken zu vermeiden, den Schutz durch Europas Sozialsystem nicht zu verlieren andererseits, wollen wir innerhalb Westeuropas bleiben. Dies hat, nach einer langen Suche, in einer Insel im vulkanischen Kanarenarchipel, der Insel La Gomera, resultiert. Also die Insel der Pfeifer. Das war übrigens in den sechziger Jahren die geheime Aussteigeradresse Europas Blumenkinder. Zwischenzeitlich besuchten wir La Gomera des Öfteren und haben uns irgendwie in diesen Ort verliebt.

La Gomera, wie andere Inseln der Kanaren, ist vulkanischen Ursprungs, mit gebietsweise äußerst hartem und auch sehr weichem Lavagestein. Die Elemente machten daraus eine äußerst unwirtliche Landschaft. Die Insel war schon in vorgeschichtlicher Zeit besiedelt, wie laufend neue Funde bestätigen. In der neueren Geschichte diente La Gomeras Hafen San Sebastian großen Entdeckern, wie Columbus, um ein letztes Mal vor der Querung des großen Teiches Proviant zu bunkern. Das war auch die Zeit der systematischen Ausrottung der Ureinwohner Gomeras. Zuerst durch die Portugiesen und später die Spaniern. Zweiteren ist dieses Vorhaben beinahe auch gelungen. Es gibt nur noch ganz wenige Leute auf La Gomera, zumeist im Nordwesten der Insel, die sich auf Ureinwohner als Vorfahren berufen können.

In vielen Gebieten Gomeras haben die Gomanchen, Eingeborenen von Gomera, ihre sehr eigene Art der Mobiltelefonie: Lippen, Finger und Lungen. Sie senden Nachrichten durch Pfeiftöne von einer Person zur anderen, über weite Strecken. Das heißt über sehr breite und tiefe Schluchten, genannt Barrancos, und lange Täler, die Lomadas. Diese wurden durch Erosion der weichen Lava seit dem letzten Ausbruch vor etwa 400 Millionen Jahren, gebildet.

Pfeifen wird als Mittel der Kommunikation noch heute benutzt. Das Gelände hat so eine schwierige Beschaffenheit, dass der Mobiltelefonempfang in einigen Gebieten sogar mit heutiger Technologie nicht zustande kommt. Mit auch ein Grund, warum viele Orte Radiotelefon, anstatt Mobiltelefonverbindungen verwenden. La Gomera, zu einem großen Teil unter dem Schutz von UNESCO gestellt, kann ungefähr in drei Hauptgebiete eingeteilt werden. Es sind das der trockene und wüstenähnliche Süden mit den meisten Sonnenstunden, der äußerst fruchtbare Norden und Osten, sowie die durch UNESCO geschützte Mitte, der Caldera, mit dem ehemaligen Krater mit dem weltgrößtem Lorbeer-Regenwald. Wissenschaftler aus der ganzen Welt kommen und studieren La Gomeras Artenreichtum.

Die ursprünglichen Haupteinnahmequellen, Bananen und Paradieser, haben der Touristik Platz gemacht. Glücklicherweise ist dies ein äußerst langsamer Prozess und dem Tourismus wurden von Anfang an Grenzen gesetzt. Die kommunale Verwaltung hat von anderen Orten gelernt. Ich denke, dass das eine sehr glückliche Einstellung der Inselregierung ist. Es wäre einfach ein Verbrechen, Straßen quer durch diese hervorragende Schatzinsel zu bauen, oder Hotels ins Naturschutzgebiet zu stellen. Heutzutage ist es sehr schwierig, eine Baubewilligung zu erhalten.

Wenn einer auf La Gomera Sandstrände erwartet, ist an der falschen Adresse. Der größte Vorzug der Vulkaninsel ist das herrliche Wandern. Dazu wurde im Frühjahr 2005 von der Inselverwaltung ein offizieller Wanderführer herausgegeben. Dieser zeigt Wanderpfade in verschiedenen Schwierigkeitsgraden, von einem sanften Spaziergang zu nahezu Klettern. Pat und ich sind stundenlang entlang einiger Pfade gegangen, ohne auch nur eine Menschenseele zu treffen. Alles fanden wir hervorragend beschildert und markiert. VORSICHT: Wirklich gutes Schuhwerk ist Hauptsache, soll's keine Verletzungen geben. Das Lavagestein kann rasiermesserscharfe Kanten haben.

Touristenhorden verlieren sich einfach in der Landschaft der Insel. Sehr eindrucksvolle, imposante Felsstrukturen der Barrancos und Lomadas erlauben verschieden Formen von Mikroklimazonen zu entwickeln. Dies wiederum birgt Überraschungen für den Besucher durch sehr ungewöhnliche Fauna und Flora.

Auf Lomada Tecina eingebettet gibt es einen schönen und weitläufigen 18-Loch-Golfplatz. Eine hervorragende Art deine Oberflächenzeit nach einem genossenen Tauchgang bis zum Nächsten zu verbringen, oder von einer strapazierenden Wanderung die müden Füße auszuruhen.

Fast alle Strände auf La Gomera haben Stein- oder Schotterstruktur. Da tust du gut daran, Strandsandalen im Wasser und auch außerhalb zu tragen. Das La Gomera umgebendes Meer, der Atlantische Ozean, ist hier für gewöhnlich klar und gut für allerhand Wassersport.

So weit ich erfahren habe, gibt es drei Tauchbasen hier auf der Insel. Eine im Osten, San Sebastian, dem Haupthafen und der Hauptstadt, eine im Westen, Valle Gran Rey, die ursprüngliche „Absteige“ europäischen Blumenkinder und eine im Süden, Santiago de la Gomera: Gomera Dive Resort. Letztere ist die Tauchbasis, welche ich bevorzuge.

Eine PADI Basis und Tauchschule. Direkt unter dem in 60 Metern Höhe thronendem Hotel Tecina, ist die Basis in den Vulkanfelsen hineingegraben. Es ist keine große Einrichtung, ohne viel Glitzern, nicht viel Geschwätz, keine Spannung, einfach eine gut geführte Basis. Sie wird von einer sehr freundlichen und professionellen Mannschaft, Theresa und Thomas - die deutschen Eigentümer - und Brian, dem englischen Tauchlehrer, betrieben. Es gibt genügend Auswahl gut instand gehaltener Leihausrüstung. Ein sichtlich gut gewarteter Bauer Kompressor versorgt eine Vierer-Flaschenfüllbank. Nur 12 Liter Flaschen, kein Nitrox. Für die Endbesprechung nach einem Tauchgang ist der nebenan befindliche Laurel Club genau das Richtige.



Ein Holzboot und ein Schlauchboot für je 12 tauchende Gäste fahren zu interessanten Tauchplätzen entlang der Küste. Ich habe hier in den Monaten Mai, September und Oktober getaucht. Während meiner Tauchgänge mit Gomera Dive Ressort habe ich die Atlantik-Gewässer zwischen 19 und 24°C vorgefunden, die maximale Sicht, die ich erlebte war um die 15 Meter, nicht schlecht für den Atlantischen Ozean. Während meines letzten Tauchgangs im Oktober hat mein Computer auf 17 Metern 27°C gemessen. Das ist ein „bissel“ wärmer als einige von unseren alpinen Seen in Österreich im Sommer je erreichen.

Gelegentlich habe ich eine geringe Strömung erfahren, obwohl Brian, Theresa und Thomas ein wachsames Auge aufs Wasser halten und sich bemühen ihre Taucher zu Plätzen möglichst ohne Strömung zu führen.

Die Oberwasser-Topografie setzt sich mit gleicher Dramatik unter Wasser fort und eignet sich für Anfänger und erfahrene Taucher. Man taucht an eindrucksvoll platzierten Felsen, Felsformationen und Kavernen vorbei. Der Meeresgrund ist durchwegs sandig, wechselt von weiß zu grau bis schwarz und fällt terrassenförmig ab. Eine Vielzahl von Lebewesen wohnt unter diesen Gebilden und wartet, von aufmerksamen Besuchern entdeckt zu werden. Daher ist diese Gegend gut fürs Filmen und Fotografieren, da kein „Stauben“, dass die Qualität der Bilder beeinträchtigt.



In La Gomeras Wasser erwarte bitte keine wirklich großen Fische. Ich hatte Glück und kam an mehreren großen Rochen vorbei. Das größte von ihnen hatte ca. 1 Meter Spannweite und war so an die zwei Meter lang, einschließlich Schwanz. Viele gelben Rochen, Unmengen kleiner, prächtig gefärbter Fische, manchmal kleine Thunfische, Adlerrochen, Catfish, Aale, Petermännchen, Flunder, Pfeilkrebse, Eidechsenfische, verschiedene Barben. Dabei habe ich nur jene erwähnt, welche ich mit Brians Hilfe bestimmen konnte.

Während eines Tauchgangs hatte eine Gruppe von uns sandigen Boden auf 38 Meter erreicht – UND - wir haben unsere Lampen NICHT gebraucht! Eine kleine Notlampe um in Risse, Höhlen, etc., wo diverses Getier lebt, hineinzuleuchten ist aber von Vorteil. Es gibt allerdings in seichteren Tiefen so viel zu sehen, dass es sicherlich nicht wert ist, sich weiter als 25 Meter "hinunter zu lassen".

Im Februar 2005 habe ich vorgehabt, ein paar Nachttauchgänge zu machen. Leider hat Poseidon Sturm und hohe See geschickt, Nachtauchen war unmöglich. Aber es gibt immer noch das nächste Mal.

Tauchplätze werden bei Gomera Dive Resort durch "Volksentscheid" festgelegt, es sei denn Wetter und Seegang beschränken die Auswahl.

Gewöhnlich ist unter den Tauchern im Boot ein Querschnitt europäischer Sprachen zu finden. Die Konversationen nach einem Tauchgang, am Rückweg in den Hafen, führt immer wieder zu viel Gelächter, wenn Leute versuchen English mit den verschiedensten Akzenten zu sprechen und mit Wörtern der eigenen Sprache zu spicken. Es ist einfach eine köstliche Zeit, voll mit amüsanten Situationen.

Persönlich kann ich nicht anders: ich fühle mich zu Hause im Gomera Dive Resort.

Aber da gibt es halt noch eine andere Seite zu dieser unbeschwerten Zeit:

Bei einem dieser Tauchfahrten haben gleich drei Personen ihre Maske vergessen. Ich schäme mich es zu sagen, ich war einer davon. (... Wie oft während der Ausbildung wurde gedrillt, deine Gedanken bei der Sache, deiner Vorbereitung zu haben und nicht zu tratschen....) Es gab wohl eine Reservemaske an Board, aber gleich drei, das war zu viel des Guten.

Wenn ich mich recht erinnere, waren wir 8 Taucher von sechs Nationen, einschließlich Russland. Offensichtlich haben wir andere Dinge zu tun gehabt, als uns auf den Tauchgang ordentlich vorzubereiten, so wurde stattdessen fest getratscht. Brian hat uns erinnert, uns ermahnt uns auf die Vorbereitung zu konzentrieren. Es hat halt nichts genützt. Erst als wir uns dem Tauchplatz näherten, wurde uns unsere Misere bewusst.

Da kein Nachmittagstauchgang geplant war, hat Brian zugestimmt, etwas länger zu bleiben. Wir bildeten zwei Gruppen, als die erste vom Tauchen zurückkam, wurden Masken getauscht, die zweite Gruppe tauchte weg und so hatten wir alle 8 unseren Tauchgang.

Wir haben alle eine Lektion an diesem Tag gelernt. Wie das Sprichwort lautet: Vertrautheit birgt Vernachlässigung. Und genau das war's doch. Und solche Situationen, da bin ich mir ganz sicher, sind oft der Ausgangspunkt einer Katastrophe, die auch das Leben kosten kann.

Die Preise sind ähnlich wie bei anderen Tauchbasen. Zahlung nur mit Bargeld. Keine Karten. Es gibt jedoch einen Bankomat im oberen Hotel Tecina oder am Hauptplatz von Playa Santiago, beides ca. 20 Minuten Gehweg entfernt.

Die Homepage von Gomera Dive Resort www.gomera-dive-resort.com

oder für Details eine E-Mail direkt an: theresa@gomera-travel.com.

Nachdem ich noch keine Unterwasserkamera besitze, hat Gomera Dive Resort mir ein paar U/W-Bilder überlassen.

Ich wünsche schönes Tauchen und viele Spaziergänge, vielleicht sogar einige Runden Golf auf der Insel der Pfeifer.

Herold

Bild 1: Blacksmith Rock, westlich von Playa Medio and westlich von "Tea Bag Cave"



Bild 2: Wieder an Bord nach einem Tauchgang am Blacksmith Rock



Bild 3: Auf Wiedersehen Tea Bag Cave, am Weg zurück zur Basis



Viele der Höhlen, die durch Gasblasen aus der Zeit vulkanischer Aktivitäten entstanden sind, sind wirklich sehr geräumig. Viele von ihnen dienen als vorübergehende Herberge für die „Möchtegern-Beautiful-Flower-Power-People“, die alternatives Leben suchen. Während einer unserer Besuche auf La Gomera fanden wir solche Gasblasen-Höhlen mit Vorhängen davor, für die Privatsphäre. Andere haben eine Art Küchengarten davor. Bei einer durchschnittlichen Jahrestemperatur um die 20°C alles was du in der Küche brauchst wie Gewürze, Gemüse, etc., wächst vor deiner Höhle (vergleiche das mit dem Supermarkt-Einkaufen ...!!!)

Ich habe mich etwas umgehört bezüglich des Namens „Tea Bag Caves“. Die mir am glaubwürdigsten erscheinende Erklärung ist jene: Vor ein paar Jahren waren die meisten Höhlen bewohnt, bis hin zu denen an der Gezeitenlinie. Dann wurde dieser Küstenabschnitt von einer kleinen Springflut überrascht. Das Wasser drang in die unteren Höhlen ein. Bei Ebbe spülte das Wasser teilweise die Habe der Höhlenbesitzer heraus und ins Meer. Da das Meiste in Plastiktragtaschen aufbewahrt war, sind diese wie Teesackerl (Tea Bags) an der Wasseroberfläche geschwommen. Daher der Name.

Bild 4: Zwei Höhlen als „Muster“, gesehen vom Tauchboot aus



Bild 5: Tecina Golfplatz vom Boot aus gesehen. Nein, ich hatte keinen Tiefenrausch, das Bild wurde gegen 12 Uhr mittags gemacht.



Bild 6: Playa Medio vom Loch Nr. 18 aus gesehen, ca. 60 Meter überm Meer.



Tapahuga Strand ist steinig. Es ist eine große Erleichterung, Strandsandalen zum Schwimmen oder Schnorcheln zu tragen. Ich fand Schnorcheln dort sehr interessant, speziell wenn die Wellen etwas hoch waren. Da siehst du viel Kleinjetier und Pflanzen unter Steinen. Pat, meine Frau, und ich, sowie viele andere Leute bevorzugen diesen Strand gegenüber den näher liegenden. Zum einen sind wir vom Wind geschützt, zum anderen haben wir Sonne den Großteil des Tages über, und nachdem du nicht bis direkt ans Wasser fahren kannst, musst du halt ein Stückerl gehen, das hält viele Leute vom Besuch dieses Strandes ab.

Bild 7: Playa de Tapahuga, am Ende des Barranco Tapahuga. Die grüne Fläche hinter den Bäumen ist der Tecina Golfplatz



Bild 8: Der Tapahuga – Strand



Bild 9: Teil des Hotels Tecina, 3*** Bungalow-Anlage, 700 Betten, 60 Meter über Wasser, Lift zum Strand und zur Tauchbasis



Bild 10: Hotel Tecina, das Meer ist nicht immer so glatt, die Tauchbasis schaut links unten am Strand hinterm Baum hervor

